Düsseldorfer Zeitung.

N. 49. Montag den 26. Februar. 1827.

Der alten Gewohnheit gemäß wird diese Zeitung des Karnavals wegen morgen nicht erscheinen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Februar.

Briefe aus Madrid von dem neuesten Datum, die wir (die Etoile) so eben (3 Uhr Nachmittags) erhalten, melden uns, daß die portugiesischen Insurgenten, von den Truppen der Regentschaft lebhaft verfolgt, am 5. d. bei den Brücken von Prado und Barea geschlagen worden wären, und eine große Anzahl Gefangene, nebst mehreren Kanonen, in den Händen ihrer Gegner zurückgelassen hätten.

— Man schreibt aus Barcelona vom 10. d.: Die verflossene Nacht wurde durch sehr traurige Unfälle bezeichnet. Ein heftiges Gewitter herrschte seit gestern Abend über die ganze Gegend. Mehr als 40 Fahrzeuge gingen im Hafen unter; der Verlust ist nicht zu berechnen, und zur höchsten Bestürzung hat man den Tod von mehr als 100 Menschen zu betrauern. Man weiß nicht, was aus den Kurieren von Frankreich und Valenzia geworden; es ist zu fürchten, daß sie unterwegs verunglückt sind.

— 5proc. Rente 101 Fr. 25 Ct.; 3proc. 68 Fr. 85 Ct.

Großbrittanien.

Hr. Canning, obwohl weniger krank, ist jedoch noch sehr schwach. Ob derselbe im Stande seyn wird, am 26. d. das neue Getreidegesetz im Unterhause vorzutragen und zu vertheidigen, ist zweifelhaft; sein Stellvertreter wird dann Herr Huskisson seyn; dieser Minister ist zwar nicht das leitende Haupt des Unterhauses, aber sein Einfluß liegt in der Güte der von ihm zu vertheidigenden Sache. Die bisherigen Getreidegesetze haben dem Lande schon zu fühlbare Wunden geschlagen, als daß man erwarten dürfte, sie noch länger beibehalten zu sehen. Das Einfuhrverbot hat andern Völkern dieselben Waffen in die Hände gegeben, die England so lange zu seinem großen Vortheile fast ausschließlich gebraucht hat: Belebung der Gewerbsthätigkeit durch fortgesetzte Anstrengung, in nahen und fernen Weltgegenden Märkte aufzusuchen, wozu die Wohlfeilheit der Arbeit so sehr aufmuntert. Die Rückwirkungen des neuen Systems der freien Einfuhr werden nicht so schnell verspürt werden, als mancher hier wünschte; auch würde das schnelle Sinken der Preise, sowohl für die hiesigen Landeigenthümer und Pächter, als für das feste Land, nachtheilig seyn. Daher scheint wohl die Methode einer, allmählig mit jedem Jahre zu vermindernden Zollabgabe bis zu einem festen Satze, eine weise Maaßregel, welche die wilde Spekulation zurückscheucht, und die Wahrscheinlichkeit plötzlicher großer Preisveränderungen mindert. — Sind nur erst die verhaßten Getreidegesetze abschafft, so wird hoffentlich die Emanzipation der Katholiken zu den ersten Gegenständen gehören, denen die Minister ihre Aufmerksamkeit schenken, weil die fortdauernde Ausschließung derselben mit der Wohlfahrt Großbrittaniens unvereinbar ist.

— Der Premierminister, Graf von Liverpool, ist gleichfalls sehr krank. Man findet über dessen Krankheit viele nähere Umstände in den englischen Blättern, nebst einer Menge Raisonnements über

Miszellen.

Aus dem Werke: „Europa in seinen Verhältnissen zu Griechenland und zu den Staats-Veränderungen in der Türkei. Aus dem Französischen des Herrn von Pradt, ehemaligem Erzbischof von Mecheln. Leipzig, 1827. J. C. Hinrichssche Buchhandlung" theilen wir folgendes Fragment mit:

Türkische Todesstrafe.

Die gewöhnliche Todesstrafe ist der Galgen, sowohl für die Türken als die Rayas. Folgendes ist die Art, auf welche man einen Menschen in diesem kannibalischen Lande hängt. So wie man auf dem zur Hinrichtung bestimmten Platze angekommen ist, so wird der Hals durch zwei Henkersknechte zwischen einen langen, doppelt gelegten Strick gebracht; ein jeder von diesen hält das Ende des Stricks, und dreht es so lange, bis der Hals des Verbrechers zusammengeschnürt ist. Sobald der arme Sünder den Athem verloren hat, läßt man den Strick los, und bringt ihn dadurch wieder zur Besinnung, daß man ihn mit der geballten Faust, von der der Mittelfinger eine Spitze bildet, zwischen die Rippen stößt. Man wiederholt diese Grausamkeit zweimal, und beim drittenmale, in dem Augenblicke, wo man ihn von neuem erdrosselt, gibt ihm einer der Henkersknechte einen starken Fußtritt gegen die Geschlechtstheile, die er dann mit seinen Händen zerquetscht. Wenn der Verbrecher todt ist, so wird er an einen benachbarten Baum aufgehängt. Ich kann nicht, ohne vor Abscheu zu beben, hinzufügen, daß, wenn der Hingerichtete ein Raya

die Folgen, welche dieselbe haben könnte. Es scheint, daß der edle Graf am 17. des Morgens, zwischen 10 und 11 Uhr, als er frühstückte, vom Schlage getroffen wurde. Er befand sich allein; als sich aber die Bedienten darüber wunderten, daß er niemand herbeirief, um den Tisch abgetragen, ging man zu ihm hinauf, und fand ihn ohne Bewußtseyn auf dem Boden liegen. Sein gewöhnlicher Arzt, der Dr. Driver, welcher sogleich herbeikam, gab ihm die ersten Heilmittel, und ließ noch zwei Aerzte, die Herren Henry Halford und Astley Cooper, rufen. Der erste begab sich alsbald zur Wohnung des Grafen; der letzte befand sich aber auf seinem Landhause in einiger Entfernung von London, und man schickte einen Eilboten an ihn, mit der Bitte, unverzüglich hereinzukommen. Es wurde Sr. Herrl. zur Ader gelassen; auch setzte man ihr Blutigeln; allein sie konnte von dem Augenblicke des Anfalls an bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr kein Wort hervorbringen. Die ganze rechte Seite ist gelähmt. Man glaubt nicht an die mindeste Wahrscheinlichkeit der Wiederherstellung des Grafen, wenigstens nicht so weit, daß er wieder an den Geschäften theilnehmen könnte. Die Times versichert, daß der schlechte Gesundheitszustand des Grafen die gegenwärtige Katastrophe seit lange vorhersehen ließ. Er ist in seinem 57sten Jahre.

Alle Blätter beschäftigen sich mit der Auffindung eines Nachfolgers für Se. Herrl. Man bezeichnet als solchen den Hrn. Peel, den Herzog v. Wellington, Lord Konowby, und vorzugsweise den Hrn. Canning. Zöge man die öffentliche Meinung zu Rath, so würde der letzte gewählt werden; man glaubt aber, er werde auf große Hindernisse stoßen. Es scheint gewiß, daß Hr. Canning, in seiner gegenwärtigen Stellung, nicht ferner Mitglied des Kabinets bleiben kann, wenn die erste Ministerstelle nicht ihm oder einem seiner Freunde angehört. Er und der Graf von Liverpool waren ganz einstimmig, und man erinnert sich, welchen Antheil Letzterer an des Erstern Ernennung gehabt. Nähme z. B. Hr. Peel Lord Liverpools Stelle ein, wie es besonders die Gegner der Katholiken wünschen, so sieht man nicht ein, wie Herr Canning sich entschließen könnte, sein Portefeuille beizubehalten. — Uebrigens sind dieß nur die Meinungen des Tages, und in kurzer Zeit wird man wissen, inwiefern sie gegründet sind.

London, vom 20. Febr.

Um halb 3 Uhr standen die Consol. in Rechnung 81 3/4 7/8, und für April 81 7/8 82.

Es ging das Gerücht, daß 10,000 Mann hannöverische Truppen sich nach Portugal begeben würden.

Der Globe meldet, das Steigen der Cons. rühre von der in der City verbreiteten Nachricht her, daß Hr. Canning Lord Liverpools Stelle (erster Lord der Schatzkammer) mit der seinigen vereinigen, und keine andere Veränderung im Kabinet stattfinden werde. — Dasselbe Blatt sagt in einem andern Artikel, es heiße von einer andern Seite, Hr. Canning werde den Vorsitz im Kabinet erhalten und im Unterhause bleiben; der Kanzler der Schatzkammer das auswärtige Departement erhalten, und Hr. Huskisson an dessen Stelle treten.

Man glaubt, daß das anti-whigsche System hauptsächlich von dem Herzoge von Wellington unterstützt wird.

— Es ist merkwürdig, daß noch ein anderer Minister, Hr. Huskisson, Hrn. Cannings Freund, wegen Unpäßlichkeit nicht ausgehen kann. Der Kabinetsrath versammelt sich bei ihm.

Deutschland.

In einem Berichte aus Darmstadt vom 21. d. über die Jubelfeier am 19. heißt es: Mit den Huldigungen des Inlands wetteiferten die des Auslandes; außerordentliche Gesandschaften des Kaisers von Oestreich, der Könige von Preußen, Baiern, Würtemberg, der Stadt Frankfurt u. s. w. waren erschienen; der k. k. österreichische Gesandte überbrachte als Geschenk seines Kaisers einen Kranz mit den brillantenen Namenszügen des Jubelpaares, und der k. preußische ein sehr kostbares Porcellain-Service.

München, vom 19. Febr.

Se. Majestät der König, dessen Weisheit und väterliche Sorge selbst in der allgemeinen Fröhlichkeit eine Quelle des Wohlthuns zu finden weiß, haben geruht, von dem Reinertrag eines der am zahlreichsten besucht gewesenen großen Maskenbälle im königl. Hoftheater dahier, die Hälfte mit 624 fl. 35 kr. der königl. Polizeidirektion zur augenblicklichen Vertheilung von Brennholz an die hiesigen Armen; die zweite Hälfte aber, mit ebenfalls 624 fl. 35 kr., dem Münchner Griechenverein zur Unterstützung unglücklicher Griechen, als ein huldvolles Geschenk Ihrer Großmuth, durch die königl. Hoftheater-Intendanz allergnädigst zustellen zu lassen.

Oestreich.

Wien, vom 17. Februar.

Vor einigen Tagen wurde hier eine schauderhafte Mordthat an dem 72jährigen Abbé Plank, Professor der Mathematik (in welcher Wissenschaft er auch Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Kronprinz, und Sr. Durchl. dem Herzog von Reichstadt Unterricht ertheilt haben soll) begangen. Der Ermordete genoß allgemeine Achtung. Sein Mörder, gegen den sich wenigstens alle Inzichten ver-

---

ist, man ihn nur einen Fuß hoch über der Erde hängen läßt, damit die Hunde den Leichnam fressen können.

Warnung.

In einer unheizbaren Kammer eines Bauern des k. k. österr. Pfleggerichts Tamsweg schliefen seine vier Töchter, Luzia 15, Maria 13, Theresia 11 und Anna 9 Jahre alt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar verfiel ihre eigene Mutter aus Unverstand auf den unglücklichen Gedanken, zu ihrer Erwärmung eine große Pfanne mit glühenden Kohlen in ihre Kammer zu stellen. Als Morgens 4 Uhr der Vater aufstand, seine Töchter zur häuslichen Arbeit und Vorbereitung auf den Kirchgang zu wecken, fand er seine älteste Tochter neben dem Bette gegen die Thür, die drei andern in ihren Betten, als Leichen. Alle Versuche zur Wiederbelebung waren fruchtlos, und die unglücklichen Eltern begleiteten die vier Opfer des mütterlichen Unverstandes trostlos zu Grabe.

Kuriose Diebsgesellschaft.

In Freienwalde saßen zwei Spitzbuben, welche den verschuldeten Gefangenwärter so gewannen, daß es des Nachts mit ihnen auf Raub ausging und stets ein Dritttheil des Fangs erhielt. Bei dem letzten Diebstahl wurden die zwei Diebe auf der That ertappt, und diese Spießgesellschaft entdeckt. Der Gefangenwärter ist nun gleichfalls in Kriminaluntersuchung.

einigen, ist durch die Wachsamkeit unserer Polizei gestern Abends entdeckt, und sogleich der Kriminalbehörde übergeben worden. Er gehörte der höhern Gesellschaft an, indem er ehemals Obrist unter der polnischen Legion gewesen, mit mehrern Orden geschmückt, und dermalen Adelsmarschall in einem podolischen Distrikte seyn soll. Unter dem Vorwand, Geld durch ihn auszuleihen, war er mit dem unglücklichen Professor bekannt geworden, und ermordete ihn auf seinem Zimmer mit 13 Dolchstichen. Die ganze Stadt ist entsetzt, sowohl über die abscheuliche That selbst, als über die Umstände, die das Ergreifen des muthmaßlichen Mörders, der bis heute läugnet, begleiteten.

Civilstand der Stadt und Gemeinde Düsseldorf.

Geburten.

Den 13. Februar, Marie Luise, T. des Schreinermeisters Johann Peter Kloth und der Helene Hansen, Ddorf. — Den 14. Friedrich Joseph, S. des Sattlers Pitz und der Cath. Aubl, Ddorf.; Mathilde Elis., T. des Musikers Jos. Helbig und der Wilhelmine Vogt, Ddorf. — Eleonore, T. des Spezereihändlers Franz Schulten und der Gertrud Hansen, Ddorf. — Den 16. Joseph Aloys, S. des Bäcker- und Brauermeisters Johann Jacob Krebs und der Marie Elis. Jos. Burgwinkel, Ddorf.; Marie Josephe, T. des Gärtners Wilhelm Dick und der Anne Marie Francken, Pempelfort. — Den 17. Wilhelmine Gertrud, T. des Pliestergesellen Johann Steffens und der Elis. Lambertz, Derendorf; Josephe Antonie Jacobine, T. des Spezereihändlers Philipp Heßdörfer und der Wilh. Lütgenau, Ddorf. — Den 18. Charlotte Helene Luise, T. des Buchdruckers August Christian Trost und der Marie Magdalene Schain, Ddorf.; Martin Joseph, S. des Nadelfabrikanten Ignatz Hodes und der Barbore Gilles, Ddorf. — Den 19. Johanne Hen., T. des Rangschiffers Johann Diedrich Meuwsen und der Gertrud Lareoière; Anne Cath., T. des Wagners Christian Fiegelkamp und der Anne Christine Janes, Mörschenbroich. — Den 20. Eduard, S. des Kaufmanns Johann Anton Becker und der Christ. Marie Venth, Ddorf.; Johann Baptist Theodor, S. des Wachtmeisters Franz Rossi und der Marie Anne Bennewitsch, Ddorf.; Marie Pauline Antonie, T. des Schneiders Bertram Fink und der Barbare Pülls, Ddorf.; Philipp Hermann, S. des Drechselers Friedrich Bölcker und der Sophie Puppen, Ddorf.; Cath. Christ., T. des Metzgers Peter Braun und der Therese Müller, Ddorf.; Cath., T. des Gärtners Joseph Drost und der Cath. Jos. Wiedermann, Bilk. — Den 21. Therese Wilhelmine, T. des Chirurgs Hermann Friedrich Rabe und der Margarethe Haas, Ddorf. Den 22. Jos. Andreas Daniel, S. des Schreinermeisters Johann Andreas Zimmermann und der Johanne Gert. Elis. Spelter, Ddorf. 1 uneheliches Kind. Total 21.

Heirathen.

Den 19. Februar, der Wagner Jos. Adolph Klingen aus Mündelheim, mit Anne Margarethe Joh. Kremer von hier; der Schuhmacher Carl Heinrich Hartmann aus Weissenfels, mit Anne Jos. Ag. Adam aus Recklinghausen; der Schuhmacher Joh. Ant. Bungarts aus Capellen, mit Anne Christ. Riemand aus Jülich; der Gärtner Peter Andreas Kelz aus Derendorf, mit M. Elis. Eicklenpoot aus Rath. — Den 20. der Ackersmann Adolph Müller aus Gerresheim, mit Anne Margarethe Blanckenstein aus Bilk; der Advokat-Anwalt bei dem Königlichen hiesigen Landgericht Christian Alexan. Ant. Evelt, Wittwer, mit Marie Marg. Eleon. Carol. Fourier, Wittwe des Kaufmanns Andreas Nielo, aus Elberfeld. — Den 21. der Unteroffizier Martin Jeger aus Nirm, mit Marie Elis. Jos. Müllem aus Neustadt. (Total 7.)

Sterbfälle.

Den 16. Febr., Carl Welly, alt 3 J. 6 M. (Krämpfe) Ddorf.; Hermann Andreas Bollmann, alt 2 M. 7 T. (unbestimmt) Bilk; Den 17. Adam Eckartz, alt 1 M. (unbestimmt) Ddorf.; Den 19. der Drechselermeister Peter Bliesem, Ehemann, alt 79 J. (Altersschwäche) Ddorf.; der Musketier Leonhard Hünckens, alt 22 J. (Hirnentzündung) Ddorf.; Adolph Heuger, alt 6 W. (unbestimmt) Derend.; Heinr. Elmpt, alt 10 T. (unbestimmt) Ddorf.; Der Drechseler Peter Wessel, Ehemann, alt 48 J. (Zehrung) Derend.; Den 20. Clare Sophie Juliane von Scharnhorst, Ehegattin des Fried. Carl Emil Grafen zu Dohna-Schlobitte, General-Majors und Brigade-Commandeurs, als 38 J. 6 M. (Lungenvereiterung) Ddorf.; Den 21. Jacob Tuschenagel, ohne Gewerb, alt 82 J., Wittwer, (Altersschwäche) Ddorf. Der Taglöhner Heinr. Hüstboven, Ehemann, alt 75 J. (Entkräftung) Neustadt; Clare Kurz, Wittwe des Soldaten Theodor Stachelscheid, alt 78 J. (Altersschwäche) Ddorf.; Den 22. Elisab. Neu, alt 2 M. (unbestimmt) Ddorf.; Leopold Joseph Kayser, alt 12 J. 6 M. (Halsschwindsucht) Ddorf.; Den 23. Paul Aloys Dühn, alt 4 J. 9 M. (unbestimmt) Ddorf.; Margarthe Müller, Ehefrau des Gärtners Johann Kels, alt 58 J. (Wassersucht) Derend. (Total 16.)

Theater.

Den Bürgern Düsseldorfs, die zum ersten Mal als Liebhaber am 24. d. die hiesige Bühne betraten, und den Dorffriseur oder die Wunder-Perücke, eine komische Oper, aufführten, müssen wir hiemit öffentlich für den uns durch ihr unerwartet schönes Spiel und Gesang verschafften höchst angenehmen Abend unsern herzlichen Dank abstatten, mit dem Wunsche, uns recht bald wiederholt durch Aufführung dieser Oper zu erfreuen.

Mehrere Theaterfreunde.

Anzeigen.

Casino.

Montag den 26. Februar

großer Masken-Ball.

Der Anfang ist nach Beendigung des Theaters. Heinr. Gianella.

Nachträglich wird bemerkt, daß auch den übrigen Hrn. Gästen die Nebenzimmer eingeräumt sind.

26ger Bleichert p. Maaß 8 Sgr. ist auf der Mühlenstraße bei Reichard zu haben.

Sehr anerkennungswerthe Societät.

In den nördlichen Provinzen der Niederlande wird gegenwärtig eine Versicherungs-Gesellschaft gegen Ueberschwemmungen gebildet. Für zehn Sous vom Morgen wird ein der See ausgesetzter Polder, so wie ein von ihr eingedämmtes Land, versichert.

Seltsame Wette.

Mainz, vom 23. Febr. Ein hiesiger Müller, der sehr gut Mehl mahlt, will es absolut nicht leiden, daß der Rhein vor dem 16. März von seinem Eise befreit werde; dagegen protestirt ein hiesiger Weinwirth, der sehr guten Wein verzapft, heftig. Was ist bei einem solchen unergiebigen Streit anders zu thun, als eine Wette einzugehen? Diese wird denn auch nach der Charakteristik ihrer Gewerbe contrahirt, so nämlich, daß der Wirth sich verbindlich macht, wenn der Rhein am 15. März noch feststeht, dem Müller täglich, und zwar ein ganzes Jahr lang, vier Schoppen guten Wein (der Mehlstaub trocknet bekanntlich die Kehle sehr aus, so daß diese Dosis für einen ordentlichen Müller nicht zu stark ist) gratis zu verabreichen; der Müller hingegen, im Falle der frühern Losbrechung des Rheineises, die Verpflichtung eingeht, dem Wirthe, gleichfalls täglich und auf eben so lange Zeit, zwei Laib Brod ebenfalls umsonst zu liefern.

Rheinberg, vom 12. Febr. Gestern wurde hier der vierzehnte Sohn des königl. Kreis-Einnehmers, Herrn Kriegsraths Lohde, getauft. Die-

Dienstag den 27. Februar
ist bei Unterzeichnetem

Masken-Ball,

wozu er seine verehrlichen Freunde und Gönner höflichst einladet.

Der Anfang ist um 9 Uhr.

Zu diesem Ball kann man vier Eintritts-Karten für einen Thaler erhalten, und solche bis Abends 7 Uhr bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen lassen. Diese Karten sind jedoch nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst worden sind.

Abends an der Cassa ist der Entré 10 Sgr. à Person.

Düsseldorf, den 25. Febr. 1827.

F. Volkmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner außerordentlich großen Masken-Garderobe, größtentheils neu verfertigt, und verspricht die billigsten Preise.

Michael Prosch,
auf dem Karlsplatz N. 1047.

Anzeige.

Zu den Masken-Vorbällen und bevorstehender Fastnacht empfiehlt sich Unterzeichneter mit seiner neu verfertigten Masken-Garderobe und neuen Kostüms in billigen Preisen bestens.

Theod. Lingenbrinck,
auf der Bolkerstraße in Düsseldorf.

Bei Wittwe Zittel auf der Wilhelmsstraße N. 311 sind zu dem bevorstehenden Karnaval ganz neu verfertigte Ballkleidern aller Gattungen in billige Miethe zu haben.

Bei Anton Straßmann auf der Zollstraße N. 342 sind zu dem bevorstehenden Karnaval alle Gattungen von Ballkleidern in billiger Miethe zu haben.

Vorläufiger Verkauf.

Unterzeichneter wird Donnerstag den 1. nächstkünftigen Monats März, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze dahier, das den groß- und minderjährigen Erben Johann Heinrich Wilms zugehörige, hierselbst auf der Wilhelmsstraße gelegene mit N. 302 bezeichnete von hinten an den Düsselbach anschließende Haus, sammt allen seinen Zubehörungen, für die von vereideten Werksverständigen angelegte Taxe von 1550 Thaler preuß. Courant, zum vorläufigen Verkaufe an den Meistbietenden ausstellen.

Düsseldorf, den 22. Februar 1827.

Jos. Müller, Notar.

Es ist hier eine Gelegenheit vorhanden für eine anständige Person, ohne ein schweres Gepäk, über Elberfeld, Minden, Braunschweig, Magdeburg, Berlin und Stettin, zu benutzen. Derjenige, welcher diese Reise mit zu benutzen wünscht, hat sich auf der Hasenstraße N. 813 Lit. C. bis zum 27. d. M. Februar zu melden.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansuchen der Frau Wittwe Friedrich Engelbert Hartmann, Maria Sibilla, geborne Rahr, und derselben Kinder dahier, wird Unterzeichneter das auf der Flingerstraße dahier gelegene, mit N. 777 bezeichnete, mit Einfahrt, großem Hofplatz und Hintergebäuden versehene, von vereideten Sachkennern zu 6927 Pr. Thlr. geschätzte Haus, worauf im präparatorischen Termin bereits 7200 Pr. Thlr. geboten worden sind, Freitag den 2. künftigen Monats März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze in dem gewählten Verkaufs-Saale aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen, und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen. Düsseldorf, den 19. Februar 1827.

Jos. Müller, Notar.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Mittelstraße sind zwei meublirte Zimmer auf dem ersten Stock, wovon eins an der Straße liegt, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Karlstadt auf der Breitenstraße im Hause N. 1139 ist der zweite Stock zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die Wohnung besteht aus acht Theilen, wovon vier nach der Straße gehende Zimmer, ganz neu und geschmackvoll tapezirt sind; ferner einem Söller nebst Dachstube, einem Keller mit Waschküche und Regenpumpe, Hofraum mit Wasserpumpe. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer auf der Kasernenstraße in N. 1129 zu erfragen.

In der Allee sind zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

Das auf der Rheinstraße gelegene mit N. 739 bezeichnete, zum Schiffgen genannte Haus, steht zu vermiethen und den 1. Juni zu beziehen. Das Nähere ist auf der obern Wallstraße N. 916 bei Schreiner Besesem zu erfragen.

1819ter Rheinwein, p. Flasche zu 8 Sgr., in 1/4 oder 1/8 Ahm billiger, bei

D. Calmann, Kasernenstraße.

26gr. Linzer Bleichert, per Maaß 6 und 8 Sgr. ist auf der Rheinstraße im Wildemann zu haben, in Anker und halbem Anker billiger.

Theater-Anzeige.

Montag den 26.:

Die Teufelsmühle am Wienerberge.
Komische Oper in 4 Akten v. W. Müller.

Dienstag den 27.:

Die Wilden.
Oper in 3 Akten v. D'Alleyrac.

---

ser ausgezeichnet thätige Beamte hat dem Staate viele Jahre schon mit Treue gedient, und in einem der frühern Kriege als Kriegs-Zahlmeister der Hauptarmee wichtige Dienste geleistet und große Summen mit großer Gefahr gerettet, worüber Se. Majestät am 3. August 1811, durch die General-Ordenskommission ihre Zufriedenheit hat aussprechen lassen.

Se. Maj. der König hat in huldvollen Ausdrücken die Pathenstelle bei der Taufe des vierzehnten Sohnes des Herrn Kriegsraths angenommen, und die gnädige Verheißung hinzugefügt, daß, wenn der Gatte und Vater seiner Familie durch den Tod entrissen würde, für Wittwe und unmündige Waisen gesorgt werden solle.

Der Karnaval.

Der Karnaval ist ein Bachuskopf, der aus den Wogen des Christenthums jährlich einmal nach dem Alterthum zurückschauet.

Der Februar.

Von Immanuel Kant.

Ein jeder Tag hat seine Plage;
Hat nun der Monat dreißig Tage,
So ist die Rechnung klar.
Von dir kann man denn richtig sagen,
Daß du die kleinste Last getragen,
In dir, du schöner Februar.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.